



Die Musik
einfach sein
lassen

Avishai Cohen hat viele musikalische Seiten, die er mit seinem klaren, hellen und konzentrierten Trompetenton beleuchtet. Sein aktuelles Quartett, das Trio Triveni und die 3Cohens mit den Geschwistern Anat und Yuval sind nur einige der Ensembles, die er als Komponist, Leader und Co-Leader mitgestaltet. Die neueste Veröffentlichung, zugleich seine bisher persönlichste, widmete er seinem Vater.

Von Christina M. Bauer

Gerade erst hat Avishai Cohen eine Europa-Tour mit seinem aktuellen Quartett abgeschlossen, die er die bisher beste seines Jazzerlebens nennt. Es kam öfter vor, dass Clubs einige Wochen im voraus ausgebucht waren. Viele Jazzfans waren neugierig auf die aktuelle Musik des Trompeters und Komponisten aus Tel Aviv. Ein drahtiger 38-Jähriger, der sich in den letzten Jahren einen langen Bart wachsen ließ und oft eine Sonnenbrille mit runden Gläsern trägt. Einer der neueren Beiträge zu dieser Aufmerksamkeit war zweifellos seine Mitwirkung auf dem erfolgreichen ECM-Album „Lathé of Heaven“ des Saxofonisten Mark Turner, mit dem er unter anderem schon im SF Jazz Collective zusammengespielt hat. Mit „Into the Silence“ stellte er nun Anfang des Jahres sein eigenes Debüt bei der Münchner Musikfirma vor. Er ist schon seit über 15 Jahren als Leader und Co-Leader in vielseitigen Besetzungen hochgradig produktiv. So manche der daraus entstandenen Veröffentlichungen befassten sich mit reflektierten, vielschichtigen Themen, aus denen sensible, feinsinnige Musik entstand. So wandten sich etwa „After the Big Rain“ und „Flood“ den Naturkräften zu. Der Lauf des Lebens brachte es mit sich, dass gerade das neueste Album auf eine Art besonders persönliches wurde. Wesentliche Teile der Musik entstanden in einer Zeit, als gerade Cohens Vater starb. „Es ist wohl das Album, das mir am meisten am Herzen liegt“, stellt der Musiker im Telefonat von Tel Aviv aus fest. Er lebt dort mit seiner Frau und den beiden Kindern, wohnt außerdem zeitweise in New York und ein bisschen, wie viele tournde Künstler, sowieso überall auf der Welt. Der Trompeter erinnert sich, wie sich in der Zeit der Trauer im Haus seiner Eltern Ideen auftaten, Ansätze für Musik, trotz oder vielmehr gerade wegen der schwierigen Phase. „Es gab in dieser Zeit einen dissonanten Akkord, bei dem ich immer wieder landete, wenn ich am Piano saß.“ Wie schon bei anderen Produktionen entstand vieles von den Stücken am Piano. Manches Mal zieht Cohen



Schlagzeug oder Gitarre hinzu, am wenigsten komponiert er an seinem Hauptinstrument. Dieses Mal spiegeln der klare, konzentrierte Trompetenton, die transparenten Melodien, sensiblen Harmonien und dissonanten Anklänge die emotionale Verarbeitung der Veränderungen durch den Tod des Vaters. So erklärt sich, dass er, im Gegensatz zu mancher früheren, etwas flexibleren Veröffentlichung, genau diese Musik einspielen wollte. Die Rahmenbedingungen im Tonstudio La Buissonne im südfranzösischen Pernes-Les-Fontaines waren ausgezeichnet. Aufzeichnung, Mixing und Mastering innerhalb von drei Tagen, alles nahtlos ineinander übergehend, das ist selten. Bei aller Feinarbeit bedeutete das aber auch: Es musste bald ein Abschluss gemacht, die Endversion fertig sein. „Wir lernten, loszulassen, Dinge sein zu lassen, wie sie sind“, sagt Cohen dazu. Es klingt, als würde darin ebenfalls zugleich ein wenig die unumgängliche Logik des Lebens und Sterbens, des Anfangens und Aufhörens von allem in der Welt reflektiert.

Zu seinen Lebzeiten war Cohens Vater, ebenso wie seine Mutter, an einer eindrucksvollen Entwicklung in der Musikszene Israels beteiligt. Die beiden ermöglichten ihren Kindern, Musik zu lernen, selbst Instrumente zu spielen. Während es bei der drei Jahre älteren Schwester Anat die Klarinette, zudem das Saxofon wurde, beim ältesten, Yuval, das Saxofon, griff Avishai ab dem Alter von acht Jahren zur Trompete. Das wohl deshalb, weil am Konservatorium zu der Zeit gerade dieses Instrument gebraucht wurde, nicht etwa das von ihm zuerst favorisierte Schlagzeug. Es brachte freilich mit sich, dass sich an all den Blasinstrumenten gut zusammen spielen ließ. „Normalerweise war jeder von uns in seinem Zimmer und übte. Aber ab und zu lief einer zum anderen rüber und wir spielten etwas zusammen, improvisierten oder spielten etwas aus dem Charlie Parker Notenband.“ Die Drei treten bis heute regelmäßig als 3Cohens zusammen auf, holen sich weitere ausgezeichnete Musiker insbesondere der israelischen und US-Szene ins Ensemble.

Waren sie erst Ende 2015 auf einer Jazz-Kreuzfahrt unterwegs, stehen im Mai dieses Jahres Auftritte in Istanbul, Zürich und Wien an. Die interessante vielschichtige Kooperation ist inzwischen auf mehreren Alben dokumentiert, zuletzt auf dem 2013 erschienenen „Tightrope“. In dem über Jahrzehnte gewachsenen, fein abgestimmten Zusammenspiel nehmen, abgesehen von Jazz Standards, jüdische Folk Songs einigen Raum ein. Bisweilen features sich die Geschwister, die alle eigene Bands leiten, gegenseitig auf anderen Einspielungen. Bis heute tragen sie einen ordentlichen Anteil dazu bei, die Musikszene ihres Landes und weltweit zu gestalten.

Avishai Cohen erinnert sich, dass zu seiner Anfangszeit in seiner Heimat noch reichlich Luft nach oben war, gerade in Sachen Jazz. Er ist froh, dass er die Möglichkeit hatte, selbst schon in ganz jungen Jahren mitzumischen. Avram Felder, sein Musiklehrer, brachte eine große Begeisterung für Musik von Count Basie bis Neil Hefti mit, leitete am Konservatorium eine Big Band. Mit dieser stand Cohen schon als 10-Jähriger auf der Bühne. Bald darauf auch mit der Big Band der Schule seines Bruders, die gerade einen Trompeter suchte. Etwa zwei Jahre später trat er zusätzlich in komplett klassischer Besetzung auf. Das Young Israel Philharmonic Orchestra wurde dabei manchmal von renommierten Gastdirigenten wie Zubin Mehta, Kent Nagano und Kurt Masur geleitet. Es ist leicht nachvollziehbar, dass diese Erfahrung auf den jungen Musiker einigen Eindruck machte. Die Auftritte waren schon „sehr beängstigend“, erinnert er sich. Noch wesentlicher war ihm die Klassik schon damals nicht so nah wie der Jazz. „Ich hatte immer schon das Gefühl, dass das nicht mein Ding ist.“ Mit 14 Jahren fing er an, Einnahmen zu erspielen, verdiente sich damit unter anderem die erste eigene Trompete. Mal tauchte er als trompetespielender Junge in einem Film auf, mal wirkte er an anderen Film-, Radio- oder Bühnenauftritten mit. So erweiterte sich sein musikalisches Spektrum, Pop kam dazu, Rock und Funk, er war flexibel, mochte die Abwechslung. Das ist bis heute so geblieben. Zugleich gründete er erste Bands, machte eigene Einspielungen. Es zeichnete sich früh ab, dass er Musik zu seinem Beruf machen wollte. Per Komplettstipendium begann er schließlich ein Studium am Berklee College in Boston. In dieser Zeit nahm er an der Thelonious Monk Inter-



national Jazz Trumpet Competition teil und erreichte dort als 19-Jähriger den dritten Platz. Nach zweieinhalb Jahren beendete er die Studienphase, nahm aber davon abgesehen zeitweise auch Unterricht bei anderen wichtigen Dozenten. Große Stücke hält er insbesondere auf den positiven Einfluss von Laurie Frink, mit der er ihre Erweiterung der Caruso-Methode lernte. „Sie gab mir die Möglichkeit, mein Trompetenspiel auf ein neues, höheres Niveau zu bringen. Durch das Lernen mit ihr konnte ich viele Aspekte dessen ändern, wie ich das Trompete spielen wahrnahm, vieles vereinfachen.“

Die Jazzwelt von New York wurde für Cohen eine Fundgrube für neue Ideen, Kontakte und Sounds, die bis heute die Parallelheimat zu seiner Geburtsstadt ist. Von seinen frühen Zwanzigern an ließ er seine vielseitige Inspiration in entsprechende Ensembles einfließen. Third World Love, unter anderen mit Yonathan Avishai am Piano, wandte sich welt-

musikalischen Einflüssen zu, besonders Klangwelten aus der afrikanischen und arabischen Welt. Das Trio Triveni, mit Omer Avital und Nasheet Waits, hat einen weitaus jazzigeren Sound. Es lässt dem Bandleader in der Kombination mit Bass und Schlagzeug besonders viel Raum für seine Melodielinien und Improvisation. Die Musik dieser und weiterer von Cohens' Ensembles ist auf einer Reihe von Alben dokumentiert. Ein großer Teil davon erschien beim US-Label Anzic Records. In den vergangenen Jahren wurde der Trompeter im Critic's Poll des US-Jazzmagazins Downbeat mehrmals zu den Rising Stars gezählt. In Sachen Instrumente spielte er lange Zeit Bach-Modelle, aber irgendwann wollte das einfach nicht mehr passen. Seitdem hat er eine Trompete von Josh Landress. Ein „großer Equipment-Ausprobierer“ war er allerdings, wie er bekundet, nie. Sein Mundstück war lange ein Bach 3C, bis es ihn doch in eine andere Richtung zog. „Ich brauchte eine kleine Veränderung. Also nahm ich die Bach 3C-Form, und

verband sie mit einem Yamaha-Mundstück.“ Cohen spielt gern mit Dämpfer, gerade auf dem aktuellen Album. Das Flügelhorn setzt er dagegen fast nie ein, obwohl er davon einige zu Hause hat. Das verwendet er nur, wenn es sein muss, etwa bei Auftritten mit Big Bands. Nach seiner Inspiration gefragt, denkt der Musiker einen Moment nach, bevor er bekundet: „Alles, das Leben.“ Aus dem, was er in der Welt erlebt heraus, aus allen Einflüssen, die ihm begegnen, entsteht seine musikalische Klangwelt. Dabei ist er einer von denen, die sich nicht mehr viel mit den Formen und Grenzen von Genres befassen. Besonders nicht im Hinblick auf eigene Kompositionen. Er hat eine bestimmte Klangästhetik, es gibt Entwicklungslinien. Geht es um Zuordnungen, versucht er, die Musik davon so frei wie möglich zu halten. „Ich versuche, nicht zu viel darüber nachzudenken, was das ist. Nicht zu etikettieren, nach welchem Genre auch immer oder in einem bestimmten Stil zu schreiben. Ich möchte die Musik einfach sein lassen, was sie

ist.“ Einmal mehr zeigt die Arbeit im Quartett, dass Cohen als Instrumentalist eine ausdrucksstarke Stimme hat, die sich im kleinen Ensemble gut entfalten kann, dass er als Komponist ebenso interessante, innovative Ideen mitbringt.

Noch dieses Jahr möchte er die bei ECM nun als Leader begonnene Linie weiterführen mit einer zweiten Einspielung, die stilistisch in eine ähnliche Richtung gehen soll. Wie im aktuellen Ensemble soll Pianist Yonathan Avishai dabei sein, mit dem er schon vielfach zusammengearbeitet hat, außerdem Schlagzeuger Nasheet Waits. Die Feinabstimmung der Produktion steht erst an. Andererseits sieht sich Cohen längst nicht nur als Ensemblesmusiker. Die früh begonnene Linie, in Big Bands mitzuwirken, hat er immer fortgesetzt, und das gerne. Die Erfahrung, für solche Besetzungen, etwa das SF Jazz Collective, selbst Arrangements und Originalstücke beizutragen, erlebte er als sehr po-

sitiv. „Das ist ebenfalls ein Teil von mir.“ Er könnte sich vorstellen, irgendwann womöglich selbst ein Ensemble dieser Größe anzuleiten. Seit 2015 gestaltet er nun auch als künstlerischer Leiter des neu gegründeten Jerusalem Jazz Festivals die Musikwelt seines Heimatlandes mit. Als Musikhörer ist er weiterhin für vieles aufgeschlossen. Da sind Einspielungen früherer Vorbilder dabei, etwa von Dizzy Gillespie, Chet Baker, Art Farmer, Clark Terry oder Lee Morgan. Die Mischung umfasst genauso Flamenco und Rock, African Music und Electronica. Manchmal aber hat das alles Pause, lässt er stattdessen der Stille Platz. „In manchen Phasen höre ich gar keine Musik, in anderen dagegen alles Mögliche.“ Sucht man indes nach Alben, die Cohen sich nie anhört, beginnt man am einfachsten gleich mit seinen eigenen. Sobald Aufzeichnung und Bearbeitung zu Ende sind, hört er die Musik nicht mehr, es sei denn, es lässt sich nicht vermeiden. Der Grund ist einfach: „Die kenne ich schon.“ ■

Anzeige

Metro Alt-Saxophon Mundstücke

METRO-Mundstücke zeichnen sich durch einen vollen, runden Klang und leichte Ansprache aus. Sie sind sehr flexibel und für jedes Spielerniveau geeignet. Der hervorragende Spielkomfort und ein gleichmäßiger Ton gepaart mit hoher Fertigungsqualität machen diese Mundstücke zu wahren Allroundern.

- Mittlere Kammer.
- Präzise, CNC gefräste Bahn.
- Öffnungen: **5***(1,77mm) / **6**(1,90mm) / **6***(2,04mm).
- Hergestellt aus formstabilem Hochleistungspolymer in drucklosem Gussverfahren.
- Inklusive Blattschraube und Kapsel.
- 100% Made in Germany.



AW-Reeds GbR
Reeds and Mouthpieces

Adresse:
Brandstr. 27
90482 Nürnberg

Tel / Fax:
+49 (0)911 95052 27
+49 (0)911 95052 29

E-Mail / Web:
info@aw-reeds.com
www.aw-reeds.com